

STANDORT WIEN

Die Chancen der Digitalisierung nützen

Strategie. Wiener Wirtschaftskreis. Experten des Wiener Wirtschaftskreises haben fünf Thesen zur Digitalisierung erarbeitet. Eine geregelte Nutzung verspricht große Gewinne für die Gesellschaft.

Nicht „race against the machine“, sondern „win with the machine“ sollte das Motto für den Einstieg ins digitale Zeitalter sein. Zu diesem Schluss kam der von der Wirtschaftskammer Wien ins Leben gerufene Wiener Wirtschaftskreis. Der Thinktank für Wirtschafts- und Gesellschaftspolitik soll Metathemen für die Stadt und ihre Wirtschaftslandschaft analysieren und Vorschläge liefern, wie mit ihnen am besten umgegangen wird. Erstes Thema war die Digitalisierung, „weil sie in allen Lebensbereichen spürbar ist, viele Chancen bietet, aber auch vielen Menschen Ängste bereitet“, erklärt Alexander Biach, stellvertretender Direktor der Wirtschaftskammer Wien und Mitinitiator des Wiener Wirtschaftskreises.

Der neue Thinktank für Wirtschafts- und Gesellschaftspolitik hat fünf Thesen erarbeitet, die eine Richtlinie für den Umgang mit der Digitalisierung bieten sollen. Die Schlussfolgerung der Experten: Die Gesellschaft solle nicht auf ein „race against the machine“ setzen, das könne man nur verlieren, formulierte es Rudolf Taschner, Universitätsprofessor und Vorsitzender des Wirtschaftskreises: „Durch eine geregelte Kooperation hingegen kann die Digitalisierung große Gewinne bringen - nicht nur für Einzelne, sondern für die gesamte Gesellschaft.“

● **Zeit.** Als erste der fünf Thesen des Wiener Wirtschaftskreises nannte Rudolf Taschner die Zeit: „Zeit ist ein entscheidender Faktor bei der Digitalisierung: Die Veränderung des Systems läuft viel schneller ab, als bei allen bisherigen Wirtschaftsrevolutionen“, erläuterte er. Daraus wurden Handlungsempfehlungen für die politischen Entscheidungsträger abgeleitet. Sie müssen den Rahmen schaffen, in dem die Chancen der Digitalisierung ideal genutzt und die Risiken minimiert werden. Es gelte einerseits Wege zu finden, um die Veränderungsakzeptanz



Die Auswirkungen der Digitalisierung auf die Arbeits- und Lebenswelt der Menschen ist eines der ersten Zukunftsthemen, mit denen sich der Wiener Wirtschaftskreis beschäftigt. [Fotolia/vege]

der Gesellschaft zu erhöhen. Wo notwendig, müssen andererseits für die Weiterentwicklung der Digitalisierung Regularien kreiert werden.

● **Verständnis.** Die zweite These trägt den Titel Verständnis. Sie geht von der Überlegung aus, dass die Digitalisierung und viele damit zusammenhängende Effekte nicht aufzuhalten sind. Deshalb müsse die Gesellschaft verstehen, wie die Systeme arbeiten und was sie benötigen. „Vor diesem Hintergrund ist Verständnis für Veränderungen durch eine weitgehende Digitalisierung zu entwickeln, damit die Gesellschaft die sich bietenden Chancen und Erleichterungen nutzen kann“, erläuterte Taschner. Es gelte Verhaltensgrundsätze zu formulieren, beispielsweise „Compliance“ des Menschen im Umgang

mit Robotern, „Roboter-Ethics“ und Kooperationsregeln im Umgang mit Robotern.

● **Bildung.** Die dritte These betrifft das Thema Bildung. Damit der Einzelne und die gesamte Gesellschaft von digitalen Möglichkeiten profitieren können, brauche es Kompetenzen, heißt es. Gefordert sind hier in erster Linie die Bildungssysteme. Der Thinktank empfiehlt ein breites Angebot zur digitalen Bildung, das die Teilnahme möglichst vieler Menschen an der Entwicklung sichert.

● **„Global Thinking & Communicating“** lautet das Thema der vierten These. Die Digitalisierung bringt ungeahnte Möglichkeiten. Anstehende globale Themen brauchen folglich gemeinsame Strategien und ein politisches Instru-

mentarium, das sich nicht an nationalen Grenzen orientiert. Die Handlungsempfehlung lautet daher, Systemoffenheit zu schaffen: „Das ist eine der wichtigsten Rahmenbedingungen für die erfolgreiche Digitalisierung“, postuliert Taschner. Regulierungen und Nor-

INFORMATION

Denkfabrik. Der Thinktank Wiener Wirtschaftskreis setzt sich aus Experten unterschiedlicher Disziplinen zusammen. Ein fixer Kreis ständiger Teilnehmer wird dabei projektbezogen erweitert. Vorsitzender ist Rudolf Taschner. Weitere Teilnehmer: Bernhard Felderer, Gottfried Haber, Theresia Niss, Peter Voithofer, Rainer Hasenauer, Michaela Reitterer, Monica Rintnersbacher, Oliver Rathkolb, Werner Hoffmann und Wolfgang Mazal.

Breitband entscheidet über Wachstum

Studie. Je schneller der Ausbau der Datennetze, desto besser die Aussichten für die Wirtschaft.

Ob Österreich beim Breitbandausbau zu den Vorreitern in Europa zählt oder hinten nachhinkt, macht für die Volkswirtschaft einen großen Unterschied. Das sagt eine aktuelle Studie des Consulting-Unternehmens Arthur D. Little. Als Vorreiter in Sachen Glasfaser-Technologie könnte Österreich zwischen 2022 und 2030 mit einem zusätzlichen BIP von 32 Milliarden Euro und 35.000 zusätzlichen Arbeitsplätzen rechnen. Bewegt sich das Land beim Glasfaser-Ausbau im europäischen Mittelfeld, beträgt das BIP-Plus laut Studie nur mehr 14 Milliarden Euro, der Beschäftigungseffekt nur mehr 25.000 Jobs. Falls Österreich nachhinkt, rasseln das zusätzliche BIP auf fünf Milliarden Euro und das Beschäftigungsplus auf 16.000 Jobs herunter.

Diese Zahlen sind für die WKW einmal mehr Anlass, auf mehr Tempo beim Ausbau des Glasfasernetzes zu pochen. Für den WKW-Präsidenten Walter

Ruck „ist der rasche Breitbandausbau ein klarer Standortvorteil“. In industrialisierten Stadtgebieten und städtischen Randzonen gebe es hier noch „weiße Flecken“, die möglichst schnell bereinigt werden müssen, betont Ruck. Breitband sei dringend nötig, um Unternehmen, Arbeits- und Ausbildungsplätze zu halten.

Umdenken bei Finanzierung

Um rasch zu einem flächendeckenden Breitband-Ausbau zu kommen, müssen Genehmigungsprozesse einfacher und schneller werden. Für Martin Heimhlicher, Obmann der Sparte Information und Consulting, WKWien, ist klar: „Beim Breitbandausbau muss es zu einem Umdenken kommen, vor allem auch, was die Finanzierung betrifft.“ Es sei eine verstärkte Kooperation zwischen der öffentlichen Hand und den Infrastrukturunternehmen notwendig, etwa was Bauvorhaben betrifft oder bei der Nutzung öffentlicher Infrastruktur.

Wirtschaft neu denken

Kommentar. Technologische Entwicklungen stellen den Wirtschaftsstandort vor neue Herausforderungen. Und bieten viele Chancen.

Die weltweite Nachfrage an Kraftfahrzeugen wird eine Million nicht überschreiten, allein schon aus Mangel an verfügbaren Chauffeuren,“ soll Gottlieb Daimler einst festgestellt haben. 1943 prognostizierte der damalige IBM-Chef Thomas Watson, dass es einen Weltmarkt für vielleicht fünf Computer gäbe. Und jahrelang war man überzeugt, dass sich Fernsehgeräte für zu Hause nie gegen das Kino durchsetzen werden. Disketten aber sollten das Speichermedium der Zukunft sein. Dass es jeweils ganz anders kam, ist bekannt.

Vorausgehen statt Nachlaufen

Die Auswirkungen von technologischen Entwicklungen sind immer schwer einzuschätzen. Werden sie unseren Alltag revolutionieren, oder sind sie nur ein vorübergehender Hype? Diese Frage ist schon im privaten Bereich wichtig - für den Wirtschaftsstandort entscheidet sie aber über den Erfolg und die Wettbewerbsfähigkeit der nächsten Jahrzehnte. Darum müssen wir Trends schon voraussehen anstatt ihnen nur hinterherzulaufen.



Walter Ruck, Präsident Wirtschaftskammer Wien [Weinwurm]

Genau damit beschäftigt sich der Wiener Wirtschaftskreis. Der neue Thinktank der Wirtschaftskammer Wien vereint Experten aus unterschiedlichen Disziplinen, die aktuelle sozioökonomische Fragen bearbeiten und innovative Lösungsansätze bieten.

In diesem Bereich ist die Digitalisierung zweifellos eine der größten neuen Herausforderungen. Sie hat das Potenzial, die Arbeitswelt genauso auf den Kopf zu stellen, wie es schon einmal die Einführung von Computern getan hat. Darum hat sich der Wiener Wirtschaftskreis die Digitalisierung und ihre Auswirkungen auf den Ar-

beitsmarkt als erstes Thema vorgenommen und konkrete Handlungsempfehlungen aufgestellt. Dabei ist auch die Politik gefordert. Es muss ein Rahmen geschaffen werden, in dem die Chancen ideal genutzt, die Risiken minimiert und die rechtlichen Bedingungen klar definiert werden. Darüber hinaus braucht es ein breites Angebot zur digitalen Bildung, damit möglichst viele Menschen an der Digitalisierung teilhaben können. Es ist notwendig, sich jetzt mit den Herausforderungen der Zukunft zu beschäftigen, damit wir später nicht den Anschluss verlieren.

men dürfen nicht lokal oder regional sein. Digitalisierung sei ein globales Thema, dem auch großflächig begegnet werden müsse, meinen die Experten. Ebenso wichtig sei es, dass die Kommunikation der einzelnen Systeme untereinander optimiert werde. Die Schnittstellen Mensch und Maschine seien dabei ebenso wichtig wie jene zwischen Maschine und Maschine.

● **Sicherheit.** Die fünfte These heißt Sicherheit. Je weiter die Digitalisierung fortschreite, umso mehr Daten werden verfügbar und vernetzt, stellt die Gruppe fest, und das bringe Risiken: „Aktuelle Diskussionen zeigen, dass Ängste vor Missbrauch und Kontrollverlust nicht unbegründet sind“, erklärt Taschner. Deshalb bedürfe es Regeln und effektiver Kontrollen, die Sicherheit gewährleisten und die Privatsphäre schützen. Zugleich müssen Nutzer ein stärkeres Risikobewusstsein entwickeln.

Abgeschlossen ist das Thema Digitalisierung mit der Erstellung der fünf Thesen für den Wiener Wirtschaftskreis noch nicht: „Wir werden weitere Experten einladen. Daraus sollten sich in Folge eine Reihe zusätzlicher spezifischer Antworten für den Standort Wien ableiten lassen“, skizziert Biach die nächsten Schritte des Wiener Wirtschaftskreises. Dieser soll in Zukunft Impulse zu weiteren aktuellen Themen liefern. Die Wirtschaftskammer Wien hat diese Institution vor dem Hintergrund der Österreichischen Schule der Nationalökonomie und dem Wiener Kreis gegründet, die große Ökonomen wie den Nobelpreisträger Friedrich von Hayek oder Ludwig von Mises hervorbrachten. „Der Thinktank in den Bereichen der Wirtschafts- und Gesellschaftspolitik soll als Opinionleader und Ideengeber fungieren, die Kooperation zwischen Wirtschaft und Wissenschaft fördern und politische und ökonomische Entscheidungsträger beraten“, erläutert Biach.



IMPRESSUM

Die Seite „Standort Wien“ beruht auf einer Medienkooperation mit der „Presse“ und ist mit finanzieller Unterstützung der Wirtschaftskammer Wien entstanden.